

Zeitschrift:	Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
Herausgeber:	Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
Band:	29 (1913)
Heft:	6
Rubrik:	Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

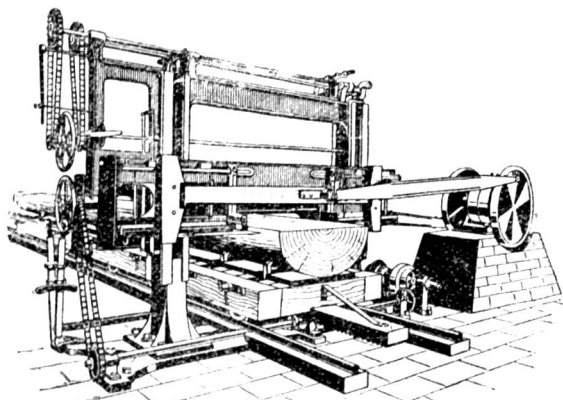
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Firma Rud. Brenner & Cie., Maschinen- und Werkzeuge, Basel bringt ein Horizontalgatter in den Handel, dessen Leistungsfähigkeit und Konstruktion vollendet und erreicht dasteht. Es betrifft dies ein neues **doppeltes Horizontalgatter mit 2 Sägerahmen**, das in seiner allgemeinen Bauart den bisher gebauten einfachen Horizontalgattern entspricht, jedoch auf der Rückseite des Ständers noch einen zweiten, selbständig arbeitenden Sägerahmen, der unabhängig von dem anderen Rahmen eingestellt werden kann, besitzt.

Da bekanntlich das Horizontalgatter vorzugsweise zum Lohnschnitt verwendet wird, wo die Schnittdimensionen ständig wechseln, so kommt hier der Vorteil zweier unabhängig von einander, während des Ganges fast momentan und in weiten Grenzen verstellbarer Säge-



rahmen besonders zur Geltung. Dabei braucht das Doppelgatter nur den Platz eines einfachen. Man kann die Produktionsfähigkeit der Maschine dadurch noch weiter steigern, daß man Doppellängen in einen oder beide Sägerahmen einspannt; das Gatter kommt dann in der Leistung schon einem Vollgatter sehr nahe.

Das Einstellen jeden Sägerahmens auf genaue Schnitthöhe geschieht nach einer seitlichen Skala mittels Handrad, das Hinaufwinden des Sägerahmens mechanisch. Der Antrieb der beiden Sägerahmen erfolgt gemeinschaftlich von der Achse des Schwunghockes durch hölzerne Schubstangen. Will man zeitweise nur mit einem Sägerahmen arbeiten, so ist es nicht angängig, eine Lenkerstange abzunehmen, da dann am Schwunghock leicht Stöße auftreten können; vielmehr ist bei Bestellung ausdrücklich Einzelantrieb vorzuschreiben. In diesem Falle werden gegen entsprechenden Mehrpreis zwei getrennte Schwunghöcke geliefert, welche beide Sägerahmen jeden für sich antreiben und Einzelausrückung besitzen.

Der augenblicklich abstellbare Vorschub des Blockwagens kann von 0— $2\frac{3}{4}$ m in der Minute während des Betriebes durch einen Handhebel geregelt werden, der beschleunigte Rücklauf hat zweierlei Geschwindigkeiten. Ein großer Vorzug des Gatters besteht darin, daß sämtliche Handräder und Hebel zur Bedienung an einer Stelle auf der vorderen Seite liegen und vom Stande des Arbeiters aus bequem gehandhabt werden können.

Es ist für jeden Interessenten eine dringende Notwendigkeit und direkt eine Lebensfrage, seinen Betrieb durch die neuesten modernen Maschinen zu vervollkommen. Die Firma Rud. Brenner & Cie., Basel ist gerne bereit, Anfragen bereitwilligst zu beantworten.

Holz-Marktberichte.

Über die neuenburgischen Holzpreise schreibt die „Suisse lib.“, daß Brennholz wieder seinen gewöhnlichen

Preis erreicht hat, nachdem es infolge des großen Angebots nach den Windbrüchen im Nachwinter 1912 sehr billig zu haben gewesen war. Landeron hatte vermutet, die Stürme hätten in seinen Gemeindewaldungen 8 bis 9000 m³ niedergelegt, und es hatte dieses Quantum an die Tunnelbau-Unternehmung Münster-Grenchen für Gerüste und Versprießungen usw. verkauft. Nun stellt sich heraus, daß die Gemeinde nicht weniger als 18,000 m³ zu verkaufen hat und an den Bau des zweiten Simplontunnels noch 9000 m³ abgeben kann.

Vom bayrischen Holzmarkt. Mit der Abnahme der Rundholzverkäufe im Walde hat sich auch die Kaufkraft etwas abgeschwächt. Man merkte bei den jüngsten Preissteigerungen in der Rheinpfalz nicht nur zögerndes Vorgehen im Einkauf selbst, sondern konnte auch vielfach merkliche Untergebote wahrnehmen. Eigentlich wurden nur für die besseren Sortimente von Weiß- und Hart-rundhölzern volle Preise und sogar Überpreise angelegt, wogegen die geringeren Sortimente nur zu niedrigen Preisen abgesetzt werden konnten.

Verschiedenes.

† **Baumeister Albert Kölla-Hiestand in Stäfa am Zürichsee.** Aus dem klimatischen Winterkurort Rapallo am Ligurischen Meer (in der Nähe von Genua), wo er von einem längeren Leiden leider vergeblich Linderung und Besserung gesucht hatte, traf am 28. April die Trauerkunde ein, daß unser lieber Mitbürger und Freund Hr. Albert Kölla-Hiestand, alt Baumeister, im 57. Altersjahr zur ewigen Ruhe eingegangen sei. Nicht neu gestärkt und gekräftigt, sondern als gebrochene Eiche kehrte dieser Mann, der in gesunden Tagen ein Urbild männlicher Kraft und Energie war, aus dem sonnigen Süden ins liebe Heimatdorf, an dem er mit allen Fasern seines Herzens hing, und in sein trautes Heim am Kirchhügel zurück.

Der allzu frühe Hinschied des trefflichen Mannes hinterläßt nicht nur im Kreise der Seinen, denen er ein väterlich sorgender und liebender Gatte und Vater war, eine schwere Lücke, sondern er bedeutet auch für die Gemeinde Stäfa, der er namentlich im Feuerwehrwesen große Dienste geleistet, einen schmerzlichen Verlust.

Schon als junger, vielbeschäftigter Steinhauermeister, der in seinem Fache zu den tüchtigsten im Lande zählte, zog Albert Kölla die Aufmerksamkeit seiner Mitbürger auf sich; er wurde in den Gemeinderat gewählt und gehörte dieser Behörde, in der man seine Intelligenz und Tatkraft zu schätzen wußte, während mehrerer Amtsperioden an. Nach dem Rücktritt aus dieser Behörde berief ihn das Vertrauen seiner Mitbürger in die Rechnungsprüfungs-Kommission. Ebenso wurde er auch schon frühzeitig in die Aufsichtskommission für die hiesige Fortbildungsschule gewählt; zwei Jahrzehnte lang hat er derselben angehört und stets das regste Interesse am Blühen und Gedeihen der Schule genommen.

Anfangs der neunziger Jahre, als die Eröffnung der Rechtsufrigen Seebahn eine ungeahnte Ära baulicher Entwicklung und materiellen Aufschwunges in der Gemeinde eröffnete, etablierte sich der Verstorbene als Baumeister. Als solcher wußte er sich durch seine Sachkunde, Gewissenhaftigkeit und Zuverlässigkeit rasch einen großen Kundenkreis zu erringen; ein Stäfener Baukonjunktium, dem er selber als tatensicheres, vorwärtsstrebendes Mitglied angehörte, wie auch die Gemeinde und zahlreiche Private in Stäfa und den Nachbargemeinden übertrugen ihm ihre Bauten. Mit der baulichen Entwicklung Stäfas bleibt der Name Albert Kölla für alle Zeiten eng ver-

knüpft. Die Arbeit war dem Verstorbenen ein Bedürfnis und eine Lust; von frühester Morgenstunde bis in die tiefe Nachtzeit hinein pflegte er in emsiger, unermüdlicher Tätigkeit seinen täglichen Berufspflichten obzuliegen; es ist kein Zweifel, daß nicht nur die Art seines ursprünglichen Berufes, sondern auch das Übermaß von aufreibender Arbeit seine Gesundheit erschüttert und ihn vor etlichen Jahren zur Aufgabe seines Berufes gezwungen hat.

Nun weilt der Mann mit dem goldlautern Charakter und dem sonnigen Humor, mit dem er so oft seine Freunde in Gesellschaft erfreute, der tüchtige Meister im Berufe, der fortschrittsfreundliche Bürger und treubeforgte Familienvater nicht mehr unter uns. Allzufrüh hat ihn das unerbittliche Schicksal aus den Reihen der Lebenden abberufen. Die Gemeinde Stäfa aber und mit ihr Viele außerhalb der Gemeinde werden den lieben Freund zeit- lebens in ehrendem, treuem Gedenken behalten.

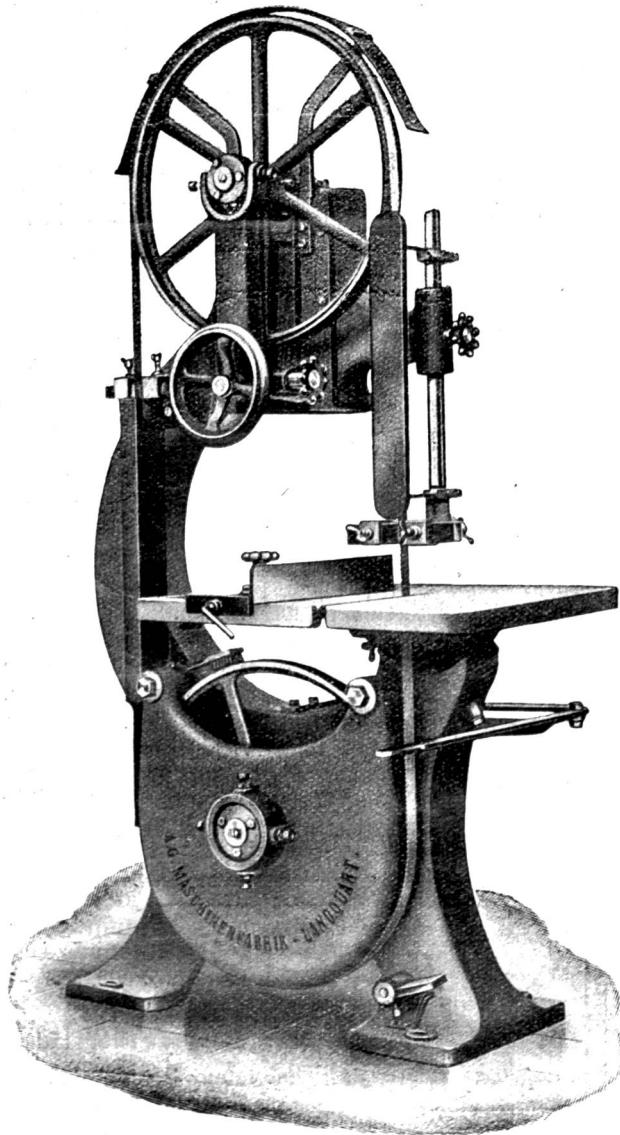
(„Zürichsee-Zeltung.“)

Verwaltungsrat der Schweizerischen Bundesbahnen. Der Verwaltungsrat der Schweizerischen Bundesbahnen behandelte zunächst den Geschäftsbericht und die Jahresrechnung für 1912. Dabei nahm die Generaldirektion u. a. Bezug auf eine in der Presse erschienene Notiz, wonach infolge der Abschaffung der sogen Kohlenersparprämien die Mehrausgaben für Kohlen im ersten

Quartal 1913 um eine Million Franken gestiegen seien. An Stelle der Kohlenersparprämie seien dem Personal die sogenannten Nebenbezüge um rund eine halbe Million erhöht worden und die Abschaffung bezwecke Verbesserungen im Fahrdienst. (Bessere Führung der Züge, weniger Verspätungen, bessere Heizung.) Übrigens seien die Mehrausgaben nicht so groß, wie die erwähnte Korrespondenz behauptet. Ein Ratsmitglied wünschte, es möchte die Sparsamkeit hinsichtlich der Heizung und Beleuchtung der Stationen nicht zu weit getrieben und vor allem elektrische Beleuchtung eingeführt werden. Die Generaldirektion antwortete, daß jährlich zur Verbesserung der Beleuchtung auf den Stationen rund 100.000 Fr. ausgegeben würden und daß die elektrische oder Gasbeleuchtung überall eingeführt werde, wo es gelinge, annehmbare Bedingungen zu erhalten.

Der Rat genehmigte sodann die von der Generaldirektion getroffenen Wahlen zweier Kreisdirektionssekretäre und eines Rechnungsbürovorstandes. Ferner wurde nach den Anträgen der Generaldirektion der Vertrag über die Lieferung von 42 Lokomotiven angenommen.

Zum Abschnitt Personenverkehr teilt die Generaldirektion mit, daß die kommerzielle Konferenz der schweizerischen Transportanstalten am 15. April beschlossen habe, den Generalabonnementsstarif auf 1. Juni 1913



A-G. Maschinenfabrik Landquart

vorm. Gebr. Wälchli & Co.

Telegr.-Adr.: Maschinenfabrik Landquart

○○○○○○○ Telephon 21 ○○○○○○○

3886

Moderne Sägerei- u.

Holzbearbeitungs-

::::: Maschinen :::::

Prospekte u. Preisangaben gratis und
franko ■■■■■■ Ingenieurbesuch

neu aufzulegen. In erster Linie handelt es sich um eine Reihe von neuen Aufnahmen, z. B. der Lötschbergbahn, wodurch die Strecke für die Generalabonnemente gültig sind, um 388 km verlängert werde. Auf Ende des Jahres sei auch der Eintritt der Montreux-Berner Oberlandsbahn in die Gemeinschaft unter gewissen Bedingungen zu erwarten. Dafür müßten die Generalabonnementsstarife angemessen erhöht werden, z. B. das Jahresabonnement 3. Klasse von 375 Fr. auf 400 Fr. und das 2. Klasse von 525 auf 560 Fr. Der neue Tarif bringt auch die Möglichkeit, den Preis für die Jahresgeneralabonnemente in drei Raten zu bezahlen. In diesem Falle kommt dann aber das Dritte Klasse Abonnement auf 410 Franken zu stehen. Ferner sollen auch Rückvergütungen für nicht ausgenutzte Generalabonnemente in folgenden Fällen ausgerichtet werden: Geschäftsauflösung, Konkurs, Militärdienst von mindestens Wiederholungsdauer. Vor 1. Juni ausgestellte Bahnabonnemente behalten Gültigkeit nur auf dem bisherigen Netz.

Beim Abschnitt Vorarbeiten für elektrischen Bahnbetrieb teilte die Generaldirektion mit, daß das Programm für die Elektrifizierung der Schweizerischen Bundesbahnen eine Änderung erfahren habe, in dem die Elektrifizierung der Strecke Erstfeld-Bellinzona in einer Glappe sofort in Angriff genommen werden und gleichzeitig auch zwei Kraftwerke gebaut werden sollen (Amsteg und Ritomsee). Diese Projekte sollen dem Verwaltungsrat in einer nächsten Sitzung vorgelegt werden.

(„Neue Zürcher Zeitung.“)

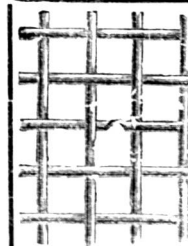
Bau- und Wohnungsmarkt der Stadt Zürich. Nachdem ein überaus reger Wohnungswechsel vorüber ist, mag es interessant erscheinen, die Situation auf dem Wohnungsmarkt nach der Zahl der beim städtischen Wohnungsvermittlungsbüro angemeldeten Mietobjekte, die auf 1. April nicht bezogen wurden, oder auf 1. Mai beziehbar sind, festzustellen. Diese Statistik weist folgenden Bestand auf: 8 Einzimmer-, 36 Zweizimmer-, 171 Dreizimmer-, 171 Vierzimmer-, 81 Fünzimmer-, 35 Sechszimmer- und 24 Siebenzimmerwohnungen, total 480 Leerobjekte. So hat sich also die Lage des Wohnungsmarktes etwas gebessert, und wenn die private Bautätigkeit noch ein Jahr das langsame Tempo der letzten Monate innehält, dann sinkt der Prozentsatz der leeren Wohnungen noch weiter. Noch immer beschäftigt dagegen die Erstellung von öffentlichen Bauten ein starkes Heer der Bauarbeiter. Bis zum kommenden Herbst werden namentlich im ersten Stadtkreis mehrere Geschäftshäuser von großen Dimensionen vollendet und damit für die Handelswelt ausgedehnte, modern eingerichtete Lokalitäten in großer Zahl geschaffen. So vollzieht sich zurzeit auf baulichem Gebiet in raschem Tempo ein Prozeß, der bewirken soll, die Altstadt dem reinen Geschäftsviertel um ein gutes Stück näher zu rücken und die dadurch verdrängten Wohngelegenheiten nach der Peripherie zu verschleben.

Flauheit im Baugewerbe. (*Korr.) In den industriell großartig sich entwickelnden thurgauischen Ortschaften Arbon und Amriswil, wo bis jetzt jedes Jahr 50 bis 60 private Neubauten entstanden sind, liegt dieses Jahr die gesamte Bautätigkeit geradezu beispiellos darnieder. An beiden Orten ragt auch nicht ein einziges Bauwerk in die Höhe und es wird uns versichert, daß wohl das ganze Jahr hindurch kein einziges Privathaus erstellt werde. Ähnlich liegt die Sache in Romanshorn; jeder der sonst außerordentlich spekulativen Baumeister versichert, er werde dieses Jahr kein einziges Haus auf Spekulation errichten, und private Aufträge liegen absolut keine vor. Dagegen ist von hier wenigstens zu melden, daß die Eisenbahnergenossenschaft ihr Programm, im laufenden Jahre einstmals 50–60 neue Wohnungen zu erstellen, zu erfüllen begonnen hat.

Eine neue Theorie über die Wünschelrute. Ein Pariser Arzt, Dr. Marage, hat eine neue Theorie über die Wünschelrute aufgestellt, und zwar hat seine Hypothese, die allerdings noch nachzuprüfen ist, den Vorzug der Einfachheit und Natürlichkeit gegenüber mystisch-physiologischen Auslegungen. Seine der Akademie der Wissenschaften vorgelegte Erklärung geht, der „Köln. Ztg.“ zufolge, allerdings auch von der besonderen Reizbarkeit der Quellsenfünger aus, deren Nerven auf die Gegenwart von Wasser (oder Metallen; hierüber läßt sich Dr. Marage noch nicht aus) reagieren, wodurch der Rhythmus ihrer Atmung verändert und ihre Stärke erhöht wird.

Nun hat Dr. Marage festgestellt, daß eine bestimmte Körperhaltung für den Erfolg des Quellsenschlagens wesentlich sei, und zwar müssen die Ellbogen sich an den Brustkorb anschließen, während die Haltung des ganzen Körpers sich der Eigenart ihrer Atmung anpaßt. Das Weitere leitet sich selbst ab: Durch die Nähe von Wasser wird die Atmung beschleunigt, die Atembewegung leitet sich über den Brustkorb in die Arme, diese wirken als Hebel und — der Stab schlägt aus. Das Bemerkenswerte an dieser neuen Erklärung ist, daß, falls sie richtig ist, die Zaubertrute, auf die so viel Wert gelegt wurde, gar keine oder nur eine rein mechanische, untergeordnete Rolle, sozusagen als Mikrophon spielt. In gewisser Weise reiht diese neue sich ja anderen Erklärungen an, nur daß sie Gewicht verschiebt, den eigentlichen Vorgang rein mechanisch nimmt, im übrigen aber auch von den radioaktiven Emanationen des Wassers (oder der Metallen) ausgeht, in Verbindung mit der Hyperästhesie gewisser Personen, die übrigens, sagt Dr. Marage, nicht so selten seien, denn es finde sich im Durchschnitt unter 10 Menschen ein guter Quellsenschläger. Die Erklärung erscheint so einleuchtend, daß ihre Erhärtung durch Experimente zu wünschen wäre. Die Mystiker natürlich, die überall versuchen, das Ueber-sinnliche mit der Materie zu verknüpfen, werden nicht gerade erbaut sein.

Als neueste Erfindung weiß die amerikanische Industrie Flaschen und flaschenähnliche Gefäße samt dem dazugehörigen Deckel aus wasserdichter Papiermasse herzustellen. Diese Flaschen dienen vor allem für die Verpackung und Expedition von Nahrungs- und Genussmitteln, wie Butter, Fett, Margarine, für das dem Amerikaner unentbehrliche Eis etc. und sie werden als trefflich verschleißbar und absolut undurchdringlich gegen Staub gerühmt; ein weiterer hygienischer Vorzug besteht darin, daß sie nach jeweiligem Gebrauche weg- geworfen und vernichtet werden müssen, so daß der Käufer sicher ist, seine Nahrungsmittel jedes Mal in neuen, sauberen Behältern zu erhalten, wodurch zugleich auch die Arbeit und die Kosten für die Reinigung und der Rücktransport der Gefäße weggelassen. In Amerika finden denn diese praktischen Gefäße reißenden Absatz, und die neue Erfindung wurde kürzlich auch auf der letzten Zusammenkunft des Verbandes der Deutschen Chemiker für die Papier- und Zelluloidbranche zur Nachahmung vorgeführt.



G. Bopp Hallau-Schaffh.
Aarburg-Olten
— Drahtweberei u. -Flechtere —
Metallgewebe
in Eisen, Messing, Kupfer, bis W 200 sofort lieferbar.
Rabitzgewebe, Drahtgeflechte
für Einzäunungen. 914
Mehrere tausend Meter am Lager.